

Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.: 772/2014
Datum RR-Sitzung: 11. Juni 2014
Direktion: Erziehungsdirektion
Geschäftsnummer: 656409
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Geschäftsbericht 2013 der Universität Bern. Kenntnisnahme

1. Gegenstand

Die Aufgaben, Ziele und Vorgaben für die Universität sind im Gesetz vom 5. September 1996 über die Universität (UniG), in der Bildungsstrategie des Kantons Bern sowie im Leistungsauftrag des Regierungsrates an die Universität Bern für die Jahre 2010–2013 (RRB 2243 vom 23. Dezember 2009) festgelegt.

Der Regierungsrat stellt zuhanden des Grossen Rates fest, dass die Universität im Berichtsjahr eindruckliche Leistungen erbracht hat:

- An den universitären Hochschulen der Schweiz studierten im Studienjahr 2012/2013 138'621 Personen (Vorjahr 134'838). Die Anzahl der Studierenden an der Universität Bern nimmt weiterhin stark zu. Betrug sie laut Bundesamt für Statistik (BFS) im Jahr 2011 noch 14'920 Studierende, stieg die Anzahl auf das Herbstsemester 2012 hin auf 15'406 (jeweils ohne Weiterbildung CAS/DAS). Im Herbstsemester 2013 verzeichnete die Universität schliesslich 16'257 Studierende, was von 2012 zu 2013 hin einem prozentualen Anstieg von 5,5 % entspricht. Sie bleibt damit die grösste Universität in der Region Espace Mittelland (Bern, Neuenburg und Freiburg). In Bezug zu den Studierendenzahlen von Freiburg (10'084) im Jahr 2012 und denjenigen von Neuenburg (4'345) verfügt die Universität Bern über einen Marktanteil von 53 % (im Vorjahr 51,2 %). Die Universität Bern bot im Studienjahr 2012/2013 insgesamt 39 Bachelorstudiengänge, 63 Masterstudiengänge und 7 spezialisierte Master an.
- Die Anzahl der ausserkantonalen Studierenden an der Universität Bern nahm wiederum zu. Im Frühlingssemester 2013 waren 4'823 Studierende anderer Kantone an der Universität Bern immatrikuliert (Vorjahr 4'671), was einen Anstieg von 3,3 % bedeutet. Die Anzahl Berner Studierender an ausserkantonalen Universitäten hat für das Frühlingssemester 2013 ebenfalls zugenommen. Während im Frühlingssemester 2012 insgesamt 2'616 Bernerinnen und Berner an ausserkantonalen Universitäten studierten, stieg dieser Wert für das Frühlingssemester 2013 auf 2'632, was einem prozentualen Anstieg von 0,6 % entspricht. Hinsichtlich des Ausländeranteils (Studierende mit Wohnort im Ausland) ergibt sich für die Universität Bern im Herbstsemester 2013 ein zum Vorjahr unveränderter Wert von 13 %.



- Im Jahr 2013 stand die Umsetzung erster Massnahmen des „Aktionsplans Gleichstellung 2013–2016“ im Zentrum. Sowohl in der Strategie 2021 als auch im Leitbild sind die Gleichstellungsziele verankert. Um die Chancengleichheit von Frauen und Männern in Ernennungsverfahren zu verbessern, wirkt künftig die Abteilung für Gleichstellung (AfG) in allen Anstellungsverfahren bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren mit. Das Ziel, den Frauenanteil bei den Professuren zu erhöhen, erweist sich immer noch als schwierig. So stagnierte der Frauenanteil auf der Stufe der ordentlichen und ausserordentlichen Professur im Vergleich zum Vorjahr: Im Jahr 2013 betrug er 17,3 % (2012: 17,4 %). Erfreulich ist hingegen der Frauenanteil bei den Assistenzprofessuren. Betrug dieser im Jahr 2012 noch 31,2 %, konnte er auf das Jahr 2013 hin auf 40,3 % gesteigert werden.
- Im Bereich der Lehre sind neue Instrumente entwickelt worden, etwa der E-Learning-Baukasten *iTools*. Die Studierenden erhalten damit die Möglichkeit, eigenständig Foren, Filesharing-Gruppen, oder Umfragen zu starten.
- Im Laufe des Jahres 2013 wurde das letzte Modul des „Kernsystems Lehre“ (KSL) eingeführt, das die Leistungen der Studierenden erfasst. Die Einführung des neuen Systems war aufgrund der Komplexität der Daten sehr aufwändig und nicht unproblematisch. KSL hat aber gegenüber seinem Vorgänger bezüglich Flexibilität und Übersichtlichkeit eindeutige Vorteile.
- In einzelnen Fachbereichen (Betriebswirtschaft, Psychologie, Recht, Geschichte und Geographie) sind die Betreuungsverhältnisse nach wie vor kritisch. Ab 2014 plant die Universität deshalb einen Teil des Ertragsüberschusses 2013 von CHF 10 Mio. für die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse einzusetzen.
- Ein wichtiger Meilenstein im Jahr 2013 war die Verabschiedung der neuen Strategie 2021, die auf vier Teilstrategien beruht: Die Universität Bern bleibt Volluniversität; sie profiliert sich mittels fünf Themenschwerpunkten (Nachhaltigkeit, Gesundheit und Medizin, Materie und Universum, Interkulturelles Wissen, Politik und Verwaltung); sie stärkt ihren Ruf als Lehruniversität und zeichnet sich durch eine gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus. Die Vision der neuen Strategie 2021 lässt sich in drei Worte zusammenfassen: Wissen schafft Wert.
- Im Berichtsjahr 2013 sind die ersten beiden Nationalen Forschungsschwerpunkte (NFS) abgeschlossen worden, die vor 12 Jahren an die Universität Bern vergeben wurden (NFS Nord-Süd und NFS Klima). Die Universität Bern hat erfreulicherweise im Rahmen der vierten Ausschreibung von NFS im Dezember 2013 den Zuschlag für zwei weitere NFS erhalten: Der NFS PlanetS forscht gemeinsam mit der Universität Genf, wie Planetensysteme entstehen und wie sie sich entwickeln. Der NFS RNA & Disease beschäftigt sich zusammen mit der ETH Zürich mit Ribonukleinsäuren und ihren Auswirkungen auf Krankheiten. Somit beherbergt die Universität Bern ab 2014 wiederum fünf NFS. Insgesamt gibt es schweizweit 21 laufende NFS-Projekte, so dass die Universität Bern mit seinen 5 NFS eine sehr starke Position einnimmt.
- Die Drittmiteinnahmen der Universität konnten wiederum gesteigert werden. Total flossen im Jahr 2013 Drittmittel im Umfang von CHF 240 Mio. an die Universität.
- Im Bereich Wissens- und Technologietransfer liegt die Anzahl der Kooperationen mit Wirtschaftspartnern aus dem privaten und öffentlichen Bereich im Vergleich zum Vorjahr höher

(+14 %). Diese Zunahme zeigt die gute Vernetzung der Angehörigen der Universität und zeugt von der Attraktivität der Universität für Kooperationen. Nebst 531 Forschungsverträgen für Kooperationsprojekte konnten zudem 6 neue Lizenzverträge abgeschlossen und 3 neue Spin-off Firmen gegründet werden.

- Am 1. Januar 2013 wechselte die Universität Bern zum Beitragssystem. Dies hat auf verschiedene Bereiche Auswirkungen. Der Kanton entrichtet nun jährlich einen pauschalen Beitrag an die Universität. Die Universitätsrechnung ist nicht mehr Teil der Kantonsrechnung. Die Verantwortung für die Führung des Finanzhaushalts liegt bei der Universitätsleitung.

- Hinsichtlich der baulichen Infrastruktur war der Bezug des Hochschulzentrums vonRoll, das seit dem Herbstsemester 2013 gemeinsam mit der Universität und der Pädagogischen Hochschule von Bern genutzt wird, ein Höhepunkt.

- Die Controlling-Sitzung zwischen der Erziehungsdirektion und der Universitätsleitung fand am 15. November 2013 statt. Die Erziehungsdirektion stellte fest, dass die Universität den ihr durch die Gesetzgebung erteilten Auftrag umfassend und in guter Qualität erfüllt und dass die Universität die Zielvorgaben des Leistungsauftrags des Regierungsrates grossmehrheitlich erreicht oder übertroffen hat. Der direktionsübergreifende Koordinationsausschuss Controlling Hochschulen befasste sich am 23. April 2014 mit der Berichterstattung der Universität Bern.

2. Rechtsgrundlagen

- Artikel 60 und Artikel 72 Abs. 2 des Gesetzes vom 5. September 1996 über die Universität (UniG; BSG 436.11)

3. Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, den Geschäftsbericht 2013 der Universität Bern zur Kenntnis zu nehmen.

Im Namen des Regierungsrates
Der Staatsschreiber
Auer



Beilage

- Geschäftsbericht der Universität Bern

Verteiler

- Grosser Rat
- Erziehungsdirektion
- Finanzdirektion